

se n t i p o s t

Editorial

Dranbleiben hilft

VON URS HÄNER

Nach vielen Irrungen und Wirrungen konnte im Oktober die neue Gütschbahn in Betrieb genommen werden. Seither nutzen Tag für Tag um die tausend Leute diese Verbindung innerhalb unseres Quartiers! Das zeigt, wie bedeutsam das neue Verkehrsmittel als Verbindung zwischen Baselstrasse und Gütschhöhe doch ist.



Eröffnungspäpéro zur Gütschbahn mit Stadtrat Adrian Borgula (Foto: Josef Moser)

Für mich ist dieses Dossier ein gutes Beispiel dafür, was langer Atem und Kreativität bei einer Problemlösung erreichen können. Manche Enttäuschung musste weggesteckt werden (z.B. der Abriss der alten Talstation), und als die Lösung in Sicht war, kam noch ein Referendumskampf dazu. Es galt also, bis zum Schluss dranzubleiben, denn auch die Kategorie Kurzstrecke fiel nicht vom Himmel, sondern musste erst errungen werden. Ein Dank allen, die zum guten Ende beitrugen.

Wo ist was? Ein Fotoquiz

Seite 2

Meyerstrasse Teil II Ein Portrait

Seite 6

Fotostudio BaBeL Ein Gespräch

Seite 7

Die Pfarrei St. Karl macht es vor

Brücken bauen im Quartier

VON URS HÄNER

Wer in diesem Sommer über die St.-Karl-Brücke ging, konnte ein faszinierendes Projekt entstehen sehen: Stück für Stück und Masche für Masche wurde das Brückengeländer eingestrickt. Anfänglich vermehrten sich einfach die Farbtupfer, später kam offenbar der Ehrgeiz dazu, möglichst vielen Menschen aus den beiden Quartieren links und rechts der Reuss die eigene Länderflagge präsent zu machen. «Einige waren echt anspruchsvoll zu stricken», meinte Dagmar Wegge, «aber es entstanden oft schöne Gespräche beim Vorbeigehen.»

Ans Ufer der andern gehen

Auch das Myconiusshaus wagte kürzlich einen Brückenschlag: zum Asylzentrum Hirschpark. Es war aufschlussreich, Einblick in eine unbekanntere Welt zu bekommen – nah und doch abgeschieden. Das eigene sichere Ufer verlassen und sich in die Position des Gegenübers am andern Ufer versetzen, das ist immer ein Wagnis, kann aber auch eine Bereicherung sein!

Leckerer zum Saisonabschluss – Seite 3



Die denkbaren Brückenschläge im Quartiere liessen sich ohne Aufwand vermehren: zwischen Studis und Berufstätigen, zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen, zwischen Heranwachsenden mit ihrer Entdeckerfreude und der Grosselterngeneration mit ihrem angesammelten Lebens- und Quartierwissen.

Dass noch vieles zu tun bleibt, zeigt ein Vorfall im Rahmen des Strickprojekts: Die Frauen hatten bewusst die Flaggen von Israel und Palästina in trauriger Nachbarschaft platziert auf der Brücke. Aber dieses Hoffnungszeichen friedlichen Zusammenlebens wurde mehrfach beschädigt, die Israel-Flagge zerstört. «Uns hat das betrübt und ratlos gemacht», sagte Käthi Läng, eine der unermüdeten Strickerinnen. Nichtsdestotrotz hege ich die Hoffnung, dass auch im Palästina-Israel-Konflikt die Energien des Brückenbauens stärker sind als jene des Zerstörens. Und dass unser Quartier mit gutem Beispiel vorangeht, den Brückenschlag zu wagen.

«Il museo siamo noi!» – Seite 8

